

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

284 (4.12.1917)

Deutsches Reich.

Geistliche Anerkennung der sozialistischen Friedensarbeit.

Der katholische Pfarrer Dr. Heinrich Weers in Münster schreibt in Heft 4 der „Sobrietas“ des Organs des Priester-Kontinentenbundes, über die sozialistischen Friedensbestrebungen:

„Während nun in all der Zeit, auch als die Kriegs- und Friedensziele freigegeben waren, die Katholiken in der Öffentlichkeit sich ziemlich kühl verhielten gegen die päpstlichen Anregungen, nahmen die Sozialdemokraten in Deutschland mit konsequentem Eifer die Propaganda für einen Verständigungsfrieden, ich wage zu sagen, im Sinne des Papstes, in die Hand. Das taten die Abgeordneten sowohl als die Zeitungen und Volksredner und es ist ihnen darin eine ziemliche Freiheit gewährt worden. Man hat es so dargestellt, als ob die Sozialdemokraten diese Propaganda lediglich im Parteinteresse unternommen hätten, um nämlich den Männern zu zeigen, daß sie die wahren Volksbeglückter seien und daß darum alle zu ihnen kommen müßten: Ich glaube aber, daß es den sozialdemokratischen Volksvertretern wirklich ernst zu tun ist, um die Beendigung dieses Krieges und der damit verbundenen, für die armen Leute immer unerträglich werdenden Leiden.“

Dr. Weers wendet sich dann mit großer Schärfe gegen diejenigen Kreise im katholischen Lager, die trotz der päpstlichen Wünsche noch immer für den Machtfrieden eintreten. Gemäß der Verlangung der Papst auch in seinem Friedensprogramm von uns Opfer. Wenn wir aber um den Preis eines solchen Verdicts einen dauernden und wahrhaftigen Frieden und nicht nur einen Waffenstillstand erkaufen, dann sei der Kaufpreis nicht zu hoch gewesen.

Die Soldderhöhung für Soldaten.

Auf den neuen Anstoß des Abgeordneten Scheidemann über die Erhöhung der Soldatenlöhne hat im Hauptauschuß General v. Owen erklärt, Verwaltung und Reichsleitung hätten sich nun geeinigt, allen Mannschaften eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 33 1/2 Prozent und den Unteroffizieren eine solche von 20 Prozent zu gewähren. Es werden also dann erhalten die

- Mannschaften der Heimat in 10 Tagen 4,40 Mk.
- Mannschaften im Felde in 10 Tagen 7,10 Mk.
- Unteroffiziere der Heimat in 10 Tagen 10,— Mk.
- Unteroffiziere im Felde in 10 Tagen 16,— Mk.

Die erste Auszahlung soll nach den Zusagen des Generals v. Owen bis Weihnachten erfolgen. Sie wird, so hoffen wir, nicht mehr allzu oft nötig sein, wenn der Friedensgedanke endlich triumphiert.

Soziale Rundschau.

Krieg und Geschlechtskrankheiten. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wies der Obmann des Gesundheitsausschusses Genosse Dr. Schacherl, darauf hin, daß Prof. Dr. Fingert, die erste Autorität auf diesem Gebiete, schon im März 1916 die Zahl der geschlechtskranken Soldaten auf 800 000 bezifferte, davon ein Drittel verheiratete. In Wien ist die Zahl der geschlechtskranken fünfzehnjährigen Burden seit Kriegsbeginn von 1 auf 8 Proz., der achtzehnjährigen von 27 auf 68 Proz. angewachsen! Abgeordneter Genosse Max Winter machte darauf aufmerksam, daß der Staat während des ganzen Krieges zur Bekämpfung der Tuberkulose nur 19 Millionen Mark aufgewendet habe — die Kosten für 12 Stunden Krieg!

Theater und Musik.

Morgenveranstaltungen. — Die Weiterfänger.

Als Einführung des Dichters Arn Nadel, dessen im Insel-Verlag im Druck erschienenen Drama „Adam“ am Donnerstag zur Uraufführung kommen soll, war die Morgenveranstaltung des letzten Sonntag gedacht. Durch den einleitenden Vortrag des Herrn Dr. Koenede, der anschließend noch einige Gedichte Nadel's rezitieren ließ, wurde, mag es nun blüht gewesen sein oder nicht, mehr Regierde auf, als Verständnis für die bevorstehende Aufführung erzielt. Eine objektive, ruhige Ausbreitung der „Adam“-Probleme, Darstellung der großen Zusammenhänge innerhalb der Sündenfall-Literatur und endlich in irgend einer Form eine Berücksichtigung des Dichters Nadel wäre meines Ermessens im Rahmen dieser Vorbereitungsstunde unerlässlich und sicher gediegener gewesen, als die durch Trefflichkeit an sich ja erfreuliche Koenede'sche Polemik, die sich u. a. in viel zu ausführlicher Weise, gewissermaßen als Alpha und Omega, auch mit dem Königsberger Genjor befaßte. (In einer sehr schwachen Stunde hat dieser nämlich den „Adam“, wie hier bereits mitgeteilt wurde, für Königsberg verboten.) Die Einführung blieb ein Versuch, der für künftige Fälle ausgebaut werden müßte.

Nachdem die Götter vor das Vergnügen den Schweiß geseht haben, brachte nun das Hoftheater zuerst den „Ring“ und jetzt die „Weiterfänger“, dieses hehrste musikalische Lustspiel auf dem ersten Anterton der resignierenden Hans Sachs-Gestalt, ein Wer Kraftvoll, deutsch und innig, blühend wie der Fiedertrauch und sonnig wie die Alt-Rheinberger Festwiese seiner Schlussszene, der man immerwährende Dauer wünschen möchte.

Verdient das Unternehmen einer „Weiterfänger“-Aufführung in Kriegsjahren an sich schon besondere Anerkennung, so gebührt dieser formtäglichen Wiedergabe umso mehr Dank, als nach dem Aufführungsmittelmaß der beiden ersten Akte im herrlichen, überwältigenden dritten an Größe, Weisheit und Vertiefung der Auffassung und hinsichtlich des künstlerischen Ernstes aller Mitwirkenden kein Wunsch mehr unerfüllt blieb. Der Eindruck dieses Schlusssaktes entlud sich denn auch in seiner ganzen Stärke und Unmittelbarkeit. Einige Umbesetzungen nötigen dazu, auf Einzelheiten kurz einzugehen: Als gute Leistungen bekannt sind Büttner's Sachs, Henfels's Stolzinger, desgleichen das Eichen der Frau von Meduna, die in dieser Partie, die ja keine jugendlich-dramatische ist, etwas an die Pasetti erinnert und sich lediglich in der Quaintität durch schlechten Atem schabete. Bei besserer Atemführung würde auch Herr Wiesen als Pagner, der nicht einmal mit seinen epähtigen Auftrittstakten im zweiten Akt

Baden.

Wörzheim, 4. Dez. Auf der Station Niefern ereignete sich gestern früh ein Eisenbahnunfall. Eine von Gutingen kommende Lokomotive stieß lt. „Wörz. Anz.“ auf einen dort zum Halten gebrachten Güterzug auf. Der Wagen wurden beschädigt und zwei Personen schwer verletzt. Der Hilfsbrantier Gustav Schwarz wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus nach Wörzheim gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr.

Von einem Mitreisenden wird uns in der Sache berichtet: Der Güterzug mußte vor dem Einfahrtsignal Niefern halten. Da an der betreffenden Stelle eine scharfe Kurve sich befindet, konnte der Lokomotivführer die Schlussignale des Güterzuges zu spät sehen, so daß ihn keine Schuld trifft. Wie es kam, daß Gutingen der Lokomotive freie Fahrt gab, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls scheint hier ein großer Fehler vorzuliegen.

oc. Triberg, 3. Dez. Drei Pakete, die von hier aus zur Verwendung kommen sollten, wurden beanstandet und geöffnet; sie enthielten drei fette Enten, ein zerlegtes Schweinchen und zwei Pfund Butter. Diese Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

bc. Freiburg, 3. Dez. Bei dem Fliegerangriff auf Freiburg ist bekanntlich das anatomische Institut schwer beschädigt worden. Die Unterrichtsgegenstände sind fast vollständig vernichtet worden. Nun steht ein provisorischer Neubau unter Dach, aus dem Grundstock des alten Gebäudes hergerichtet. Der Unterricht findet darin statt. Geh. Hofrat Dr. R. Wiederstein, der bekannte Anatom, wendet sich nun an seine in der Praxis lebenden ehemaligen Schüler, ihm bei Beschaffung von Lehr- und Sammlungsmaterial auf dem Gebiete der Entwicklungsgeologie beizustehen.

oc. Zell i. W., 4. Dez. Eine für das hintere Biejental bestimmte Schmuagel-Sendung ist dieser Tage hier abgelegt worden. Beim Umladen am Güterbahnhof fanden sich unter einer dichten Decke von Weizenstroh verpackt nahezu zwei Dutzend Säcke Ofen, einige Säcke Mehl, ein Sack mit Treibriemen und anderes mehr, alles schon mit Adressen versehen. Die Sendung wurde sofort beschlagnahmt.

Die Beleuchtung der Eisenbahnzüge. Die „Karlsr. Jtg.“ schreibt haßsamlich: Die Eisenbahnverwaltung hat eine beschränkte Innenbeleuchtung der Fahrzeuge in die Wege geleitet, die genügt, um den Reisenden das Zurechtfinden im Wagen zu gestatten und für hinfache Aufrechterhaltung der Ordnung in den Wagen zu sorgen, nach außen aber möglichst wenig Licht gelangen läßt. Reichlich ein Drittel der Wagen hat diese Innenbeleuchtung bereits erhalten; der Rest wird voraussichtlich im Laufe der ersten Dezember-Woche damit versehen werden.

Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnverkehr.

Heidelberg, 3. Dez. Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Dies trifft seit kurzem hauptsächlich zu bei Reisen ins badische Hinterland auf der Strecke Heidelberg-Würzburg und Seitenlinien. An Verzögerungen und Anstößenverlämpfen ist man ja in gewissem Umfang gewöhnt und sind dieselben auch einigermaßen entschuldbar, insbesondere zu Zeiten starken Verkehrs wie er im vergangenen Sommer und Herbst war; aber jetzt, nachdem verschiedene Schnell- und Personenzüge ausgefallen sind und der Güterverkehr wieder als normal gilt, sollten diese Unregelmäßigkeiten doch nicht so häufig vorkommen. Sat man sogar schon auf den Seitenlinienzüge einfach ausfallen lassen.

Für die Geschäftswelt ist dies ein großer Nachteil. Zu Geschäftsreisen, die man sonst bequem in einem Tag erledigen konnte, braucht man oft zwei und mehr. Von den größeren Kosten ganz abgesehen. Es muß hier etwas nicht klappen und nimmt vielleicht die Groß-Generaldirektion Veran-

etwas anzufangen weiß, die Schwierigkeiten in seiner Ansprache besser überwinden. Jamos war Ziegler's Kolner, und Seydel schon in seiner Belebung des Juncus ein Kabinetts- und feinsten und feinsten Arbeit. Unser einstiger David, Herr Ruffard, hat inzwischen auf den Bedenker unabhübert, der ja zumeist als „Spezialität“ gefungen wird. Herr Ruffard gab der Partie, wie das von dem Künstler zu erwarten stand, ihre seziöse Auffassung wieder und erstreute durch absolute musikalische Sicherheit. Die Deklamation wird noch etwas markanter werden dürfen, und der pantomimischen Szene könnte ein Nachseilen nichts schaden. Im Reiter-Ereignisse, das auf der Festwiese etwas gelangweilt herumlag, fielen die Stimmen der Herren Reugebauer und Hertentstein angenehm auf. Der Chor war durchaus, und das Orchester besonders vom dritten Akt an in ausgezeichneter Verfassung. So konnten Herr Lorenz, der die Aufführung gemeinsam mit Herrn Tumas leitete, und das Hoftheater mit dem Abend Ehre einlegen.

Im Konzerthaus gab es eine „Erfahrung“, das heißt Erfahrung kann man nicht gut sagen, denn man hat diese Zusammenstellung von Münchener und Berliner Wiken und Kalauern, die Geschichte von dem Bauer, der in die Stadt kommt und sich dort nicht zu „benennen“ weiß, schon tausendmal erlebt und gesehen. Zur Abwechslung ist es ein „Matthias Gollinger“ ein Münchener Brauereibesitzer, der seine Tochter an einen Berliner verheiratet und bei einem Besuch in Berlin dann sich „benimmt“ — siehe „Fideler Bauer“ usw. Aus der dürftigen Handlung haben die Herren Oskar Minnenthal und Max Bernstein ein Lustspiel von 4 Akten zusammengebraut, welches Kunststück uns das einzige Verdienstswerte am ganzen „Matthias Gollinger“ erscheint. Tut aber nichts — solange sich das Publikum an diesen Dürftigkeiten ergötzt und bald aussieht vor Vergnügen und Begehen, werden die Lustspielfabrikanten gute und die Dichter schlechte Tage haben.

Den „Matthias Gollinger“ gab ein Gait, der bayrische Hofschauspieler Max Goppauer, der diese gute, hübsche Münchener Piercesse mit all ihren Tugenden und Untugenden lebenswahr und echt in Spiel und Sprache auf die Bühne stellte. Ihm ist es zu verdanken, wenn die Mehrzahl der Besucher es bis zum Schluß des Stückes im Theaterhall aushielt. Die übrigen Rollen waren mit dem einheimischen Schauspielpersonal besetzt, das sich im Allgemeinen gut mit seiner Aufgabe abfand. Da es einen Sprachführer für „bayrisch“ u. a. noch nicht gibt, auch bei Langenscheidt noch nicht, so ist es schon entschuldbar, wenn die Herrschaften sich in den Geheimnissen dieser Sprache noch nicht so voll und ganz zurechtfinden.

lassung, der Sache nachzugehen. Billigerweise darf doch erwartet werden, daß, nachdem man das Neigen in den Schnellzügen so sehr verteuert hat, auch geordnetere und zuverlässigere Verhältnisse im Zugverkehr eintreten.

Karlsruher Bürgerauschussung.

Im Mittelpunkt der Beratungen der gestrigen Sitzung des Bürgerauschusses stand die Vorlage betr. „Entlohnung der städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter während des Krieges“. Ihre Behandlung nahm auch den größten Teil der über 3 1/2 stündigen Sitzung in Anspruch. Schon um ihrer finanziellen Tragweite willen trat die Vorlage aus dem Rahmen aller anderen heraus, durch die Erhöhung des städtischen Mehraufwandes durch Genehmigung der vorgeschlagenen Kriegs- und Teuerungszulagen auf einen Schlag 800 000 Mk. im Jahre, so daß der Oberbürgermeister wohl mit Recht darauf hinweisen konnte, daß eine solche Vorlage mit diesen finanziellen Ansprüchen wohl noch nie den Karlsruher Bürgerauschuß beschäftigt habe. Allein weder dieser Hinweis noch die „angedrohte“ Unlagererhöhung konnten den Bürgerauschuß abhalten, einmütig die geforderten Kriegs- und Teuerungszulagen als gerechtfertigt anzuerkennen, ja selbst in einer Anzahl von Anträgen und Vorschlägen noch Verbesserungen zu versuchen. Die sozialdemokratische Fraktion war sich von vornherein darüber klar, daß die nach der Vorlage für die Arbeiter vorgesehenen Zulagen keineswegs mehr der heutigen Verhältnisse entsprechen, eine Erhöhung der Sätze auf 1,50 Mk. erschien als das geringste, was verlangt werden konnte. Allein, unsere Genossen befanden sich in einer Zwangslage. Sie mußten von der Einbringung eines Antrags, der eine Festsetzung der Zulagen auf diesen Betrag verlangte, absehen, da die Gefahr bestand, daß, nach bekanntem Vorhaben, der Stadtrat die Vorlage zwecks „Nachprüfung“ zurückziehen würde und die Arbeiter und Beamten hätten statt einer Weisnachsulage vielleicht auf eine Osterzulage warten dürfen. Allein, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So wie die Verhältnisse zurzeit liegen, und wenn sie sich zu weiterentwickeln, ist kein Zweifel, daß die städtischen Arbeiter alsbald wiederum an den Stadtrat herantreten müssen, es wird schließlich doch kein anderer Ausweg übrig bleiben als, wie es gestern von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurde, in eine Neuregelung der städtischen Gehalts- und Lohnsätze überhaupt heranzugehen, wie es in Mannheim ja bereits geschehen ist.

Oberbürgermeister Stegriff eröffnet um 5 die Sitzung; es sind 74 Mitglieder anwesend. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

1. Aenderung der Verbrauchsteuer-Ordnung (Wierstener). Es wird beantragt, die Verbrauchssteuerordnung der Stadt dahingehend zu ändern, daß die Verbrauchssteuer für 100 Liter Bier mit mehr als 1,75 v. S. Alkoholgehalt 65 Pf. betragt und 30 Pf. für Bier mit einem Alkoholgehalt von höchstens 1,75 v. S. (sog. „Einfachbier“).

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. 2. Ankauf von Grundstücken zum Anbau von Weinreben. Es wird die Zustimmung zum Ankauf zweier Grundstücke zum Gesamtpreise von 5080 Mk. beantragt.

Auch diese Vorlage wird ohne Ausrede angenommen. 3. Entlohnung der städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter während des Krieges.

Wir haben die Vorlage bereits eingehend besprochen, es handelt sich um die Gewährung von Teuerungszulagen und Kriegszulagen an die städtischen Beamten und Arbeiter.

D. B. Stegriff gibt zwei Änderungsanträge bekannt. Der eine, fortschrittliche, Antrag verlangt eine Verringerung der zum

Bassermann's 70. Geburtstag. Die Feier seines siebenzigsten Geburtstages begeht am heutigen Dienstag der Generalintendant des Karlsruher Hoftheaters, Herr Geheimrat Dr. August Bassermann. Der Jubilar, der seit dem Jahre 1904 die Geschicke der badischen Hofoper lenkt und seit 1914 den Titel eines Generalintendanten führt, kann auf eine reichbewegte Künstlerlaufbahn zurückblicken, die mit einem ehrenvollen Ausstieg gekrönt wurde. Am 4. Dezember 1847 ein Kaufmannssohn in Mannheim entsprossen wählte sich Bassermann ursprünglich der juristischen Laufbahn. Er studierte in Heidelberg und Berlin, promovierte zum Doktor der Rechte und sprang erst als Referendar zum Theater über, nachdem er als junger Leutnant Milikampfer im Feldzug 1870/71 gewesen war. Das Jahr 1873 findet den 20-jährigen Kunstjüngling bereits im Engagement am Dresdener Hoftheater. Das Theater an der Wien, wo Studien bei Raabe und Strauß mit einem erfolgreichen Bühnenauftritte Hand in Hand gingen, Gattliche in Neuhauf, Engagements in Berlin und Stuttgart hind weitere Stationen in der Laufbahn Bassermanns, der 1888 wieder nach Mannheim kam, 1895 am dortigen Hof- und Nationaltheater zum Intendanten bestellt und 1904 als Nachfolger Büttfers nach Karlsruhe berufen wurde. Von der Schauspielerei, in der er sich lange Jahre hindurch Verdacht ergötzen hatte, zog sich Bassermann allmählich zurück, und er beschränkte sich auf die Oberleitung des Instituts, ohne sich hierbei, als eigentlicher Schauspielersmann etwa eine Vernachlässigung der Pflege der Oper nachsagen zu lassen. Durch die Angliederung der Konzerthöhne an das Hoftheater sind die Aufgaben des Karlsruher Generalintendanten natürlich beträchtlich gemachsen; mehr noch durch die Kriegsjahre, denen sich die deutschen Bühnen ja allenthalben mit besonderem Fleißbewußtsein anpassen verstanden. Am heutigen Geburtstag Bassermanns wird sich vornehmlich eine ganze Reihe alter, bewährter Mitarbeiter im Dienste der Kunst und des Karlsruher Hoftheaters mit herzlichsten Wünschen um den Jubilar äußern.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Reichsbuchendruckerei bezogen werden.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 24 des neunten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Arbeiterjugend und bürgerliche Jugendbewegung. Von R. Korn. — Verfassungsveränderungen. Von Konrad Haenigk. — Wie ich die Engel singen hörte. Von Arthur Biedler. — Der Pfingstentwunderglaube. (Mit Abbildungen.) — Wie der Gleichakt auf unsere Arbeit wirkt. Von Dr. H. Rapp. — Bücher für die Jugend. — Jungvolk 1918. — Aus der Jugendbewegung. — Seiner. Gedicht von Arthur Biedler.

Unter dem Namen einer städtischen

Seereschiffen... eine solche... vorgelegt... wahl mit... Bgmitt... lage länger... fassen sollen... werden... Stadtr... Stadtrat... der Stadtr... folge dieser... hzu. 120... haben Au... Arbeiter für... Stadtr... namens d... Stadtrat, d... preise n... den; den... Die Be... mar dringe... lieber der... einige Zeit... gefehen, we... des Gehalt... die Dauer... fände einseitig... gleich teuer... Warum als... städtischen... Vorlage we... weit werbe... Arbeiter v... Verhältnisse... haben desho... % der... In Mann... Arbeiters G... lahn ist, in... besteht som... Mannsheim... Fraktion ha... fragen, es... lage nachma... sich noch we... ons Herz... famten Ver... Familien e... wüßte wech... mäßige Pfei... freude der... der Arber... aus nützige... man Arbeit... der Lohnzah... Lohn oder... erzielen. A... Zulage aus... für das un... ebenfalls ein... Stadtr... aber auch d... feigerungen... die Steiger... Ausführunge... Arbeiteridun... Stadtr... Zustimmung... übernen Zei... Stadtr... Zulagen geg... einermake... werden. M... wirkliche Ter... Vorlage, es... Stadtr... im Felde st... ein Gefühl l... nach den Vor... machte zu be... der Tagesge... anten Gerec... von 15 Mk... Bgmitt... Bedürfnis zu... des Stadtr... auch das Bel... freude diese... Lohn, den di... schiffe betrag... Karlsruher... Staat und au... auch im Frie... Stadtr... Lmann Fre... Abzug für i... Kriegszulage... Wänderung... die finanziell... D. B. S... heute vorgef... über prüfen... Gehlung und... Es wird... von Stadtr... Antrag wird... Anlage wird... Unter dem Namen einer städtischen

Geesebrenit eingezogenen Beamten und Lehrer. Der zweite Antrag, eingereicht von der sozialdemokratischen Fraktion, will ein Tagesgeld von 15 Mk. festgesetzt wissen.

D. V. Siegrist begründet die Vorlage. Eine Vorlage, die eine solche Erhöhung der laufenden Ausgaben um mehr als 800 000 Mk. verlange, sei wohl noch nie im Karlsruher Bürgerauschuss vorgelegt worden. Um eine Umlageerhöhung werde man deshalb wohl nicht herum kommen.

Gmüßl. Dr. Paul machte ebenfalls zur Begründung der Vorlage längere Ausführungen. Wenn es heiße, die Teuerungsbekämpfungen sollen während der Dauer des Krieges aufrechterhalten werden, so sei das natürlich nicht wörtlich zu verstehen. Der Stadtv.-Vorst. habe einige Änderungen beantragt, denen der Stadtrat zugestimmt habe. Ein Vorschlag betrifft die Erhöhung der Kriegszulagen der Arbeiter, sie sollen um 10 Pf. gegenüber der Stadträtlichen Vorlage, erhöht werden. Der Höheraufwand infolge dieser Erhöhung betrage 25 000 Mk. im Jahr. Statt 1,10 bzw. 1,20 Mk. sollen die Arbeiter nun 1,20 bzw. 1,30 Mk. erhalten. Auch ist vorgeschlagen, die Zulage für auswärtig arbeitende Arbeiter für Mittagessen, von 2 Mk. auf 2,50 Mk. zu erhöhen.

Stadtv.-Obmann Frey bestreitet die Annahme der Vorlage namens des Stadtv.-Vorstandes. Besonders bittet Redner den Stadtrat, darauf bedacht zu sein, daß vor allem die Wohnungspreise nach dem Kriege nicht ins Ungemessene gesteigert werden; den Heimstätten sei Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Stadtv. Sauer:

Die Vorlage hat große Beachtung in der Stadt gefunden. Es war dringend erforderlich, daß etwas geschehe. Wir würden viel lieber der Vorlage zustimmen, wenn wir wüßten, daß nun auf einige Zeit Zufriedenheit eintreten würde. Wir hätten lieber gesehen, wenn man angesichts der Verhältnisse in eine Regelung des Gehalts- und Lohnsatzes eingetreten wäre. Man wird auf die Dauer nicht darum herumkommen. Bei den Kriegszulagen hätte einheitlich verfahren werden sollen, denn die Lebensmittel sind gleich teuer für die gutgehabten Beamten wie für die Arbeiter. Warum also wiederum eine Differenzierung? Im Juli haben die städtischen Arbeiter um eine Zulage von 1 Mk. ersucht; in der Vorlage werden 1,20 Mk. gewährt, es kam also der Ansehen erreicht werden, als ob der Stadtrat sogar mehr gewähre als die Arbeiter verlangt haben. Man muß aber die Entwicklung der Verhältnisse seit Juli berücksichtigen. Die städtischen Arbeiter haben deshalb auch bereits um eine Erhöhung von 1,50 Mk. gebittet. 1/4 der Arbeiter kommen nicht über den Grundlohn hinaus. Im Mannheim beträgt der niedrige Lohn eines städtischen Arbeiters 6,10 Mk., ein Betrag, der in Karlsruhe der Höchstlohn ist, wobei die wenigsten Arbeiter diesen Lohn erhalten. Es besteht somit ein großer Unterschied zwischen der Besoldung der Mannheimer und der Karlsruher Arbeiter. Die sozialdemokratische Fraktion hatte die Absicht, eine Erhöhung der Zulagen zu beantragen, es bestand jedoch die Gefahr, daß der Stadtrat die Vorlage nochmals zurückziehe und die Regelung der Verhältnisse hätte sich noch weiter hinausgezogen. Aber dringend sei dem Stadtrat ans Herz zu legen, eine durchgreifende Neuregelung der gesamten Verhältnisse vorzunehmen. Angerufen sei, daß auch den Familien einberufener Beamten und Arbeiter eine Zulage gewährt werde. Weiter begründet Redner den Antrag auf gleichmäßige Festsetzung der Tagesgelder auf 15 Mk. Der Antrag erreichte der Billigkeit. Auf's entschiedenste ist zu mißbilligen, daß der Arbeiterauschuss wiederum nicht gehört worden sei, aus nützigen Gründen ist er nicht anerkannt worden. Auch habe man Arbeitern, die Vorschläge erhalten hätten, den Vorschlag bei der Lohnzahlung auf einmal abgezogen, so daß die Leute keinen Lohn oder einen nur ganz geringen Betrag bei einem Pachttag erhielten. Hier hätte ruhig zugewartet werden können, bis die Zulage ausbezahlt worden wäre. Zum Schluß tritt Redner noch für das unabhängig beschäftigte Personal ein, dessen Verhältnisse ebenfalls eine Regelung bedürfte.

Stadtv. Müller befürwortet die Annahme der Vorlage, bittet aber auch den Stadtrat den immer rascher wachsenden Preissteigerungen der Lebensmittel sein Augenmerk zu widmen, denn diese Steigerungen seien doch die Ursachen solcher Vorlagen. Den Ausführungen des Stadtv. Sauer bezüglich der Behandlung des Arbeiterausschusses schließt sich Redner an.

Stadtv. Manz dankte der Arbeiter- und Beamtenfraktion unter Zustimmung zur Vorlage für das tatkräftige Durchhalten in dieser schweren Zeit.

Stadtv. Jakob hebt die Vorzüge der in der Vorlage gewährten Zulagen gegenüber jenen, die der Staat gewährt, hervor. Wenn es einermachen angehe, solle von einer Umlageerhöhung abgesehen werden. Was heute gewährt werde, sei noch kein Ausgleich für die wirkliche Teuerung. Den Anträgen stimme er zu wie auch der Vorlage, es werde der dringendste Not damit gesteuert.

Stadtv. Völkner begründet den Antrag auf Vervielfachung der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter, denen sich zweifellos ein Gefühl der Bitterkeit bemächtigen würde, wenn die Regelung nach den Vorschlägen der Vorlage angenommen werden würde.

Stadtv. Hof

mache zu dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion bezüglich der Tagesgelder nähere Ausführungen. Man solle den unteren Beamten Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihnen die Tagesgelder von 15 Mk. gewähren.

Gmüßl. Dr. Paul bittet um Ablehnung der Anträge, ein Bedürfnis zu weitgehenden Anträgen liege nicht vor. Der Antrag des Stadtv. Völkner sei abzulehnen wegen der finanziellen Folgen; auch das Bedürfnis bestehe nicht, den Beamten und Arbeitern im Felde diese Erhöhung der Beiträge zu gewähren. Der niedrigste Lohn, den die Stadt nach den Zulagen gewähre sei 5,47 Mk., der höchste betrage über 10 Mk. In manchen Sätzen ließe die Stadt Karlsruhe besser wie Mannheim, auch erheblich besser wie der Staat und auch wie andere Städte. Zu berücksichtigen ist auch, daß auch im Frieden Mannheim höhere Bezüge hatte.

Stadtv. Völkner spricht nochmals zu seinem Antrag. Stadtv.-Obmann Frey tritt dafür ein, daß bei dem Antrag Völkner der Abzug für im Felde stehende Beamte und Lehrer nur bei der Kriegszulage stattfindet. Stadtv. Völkner erklärt sich mit dieser Abänderung einverstanden. Gmüßl. Dr. Paul weist nochmals auf die finanziellen Folgen dieses Antrages hin.

D. V. Siegrist bittet den Bürgerauschuss, sich mit dem, was heute vorgeschlagen ist, zu begnügen. Der Stadtrat wolle die Sache aber prüfen. Es sprechen zu dem Punkte noch die Stadtv. Frey, Völkner und Jakob.

Es wird sodann über den Antrag des Stadtv. Völkner in der von Stadtv. Frey vorgeschlagenen Fassung abgestimmt. Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen. Der sozialdemokratische Antrag bezüglich der Tagesgelder wird abgelehnt. Die ganze Vorlage wird sodann einstimmig angenommen.

4. Errichtung einer Käufersklasse.

Unterm 30. Juli 1914 hat der Bürgerauschuss die Errichtung einer städtischen Käuferklasse und der dafür vorgeschlagenen Sat-

zung zugestimmt. Zu der gleichzeitig beschlossenen Verwendung von Anleihenmitteln im Betrage von 500 000 M war Staatsgenehmigung erforderlich. Das Groß-Ministerium hat eine Reihe von Bedenken gegen die Bestimmungen der Satzung erhoben, denen mit der nunmehrigen Vorlage Rechnung getragen wird.

D. V. Siegrist bittet um Zustimmung zur Vorlage. Stadtv. Slegoß tritt für Aufhebung des Verbots der Bezeichnung von Wohnungen in den obersten Stockwerken, den sogenannten Dachwohnungen, ein, es handle sich hier um 180 bis 200 solcher Wohnungen.

Stadtrat Wolf weist darauf hin, daß über diese Frage schon wiederholt im Landtag gesprochen worden sei; die Regierung habe aber jedesmal solche Vorschläge abgelehnt. Es ist jedoch bei der bestehenden Wohnungsnot unmöglich, dieses Verbot länger aufrecht zu erhalten. Solche Mansardenwohnungen seien oft besser als manche Wohnungen auf Höfen und Hinterhöfen. Der Stadtrat solle also eine diesbezügliche Petition an den Landtag richten.

Stadtv. Hof regt an, der Stadtrat solle die Frage prüfen, ob man sich nicht mit der Militärverwaltung ins Benehmen setzen könne zwecks Erlangung der nach Kriegesstillschluß freizumachenden Baumaterialien. Außerdem solle sich die Stadtverwaltung Einfluss auf die Preisgestaltung der sonstigen Baumaterialien, wie Zement usw. verschaffen. Ferner regt Redner die Bildung eines Mietvereins an, das jeweils bei Mietsteigerungen die Berechtigung der Steigerung nachprüfen sollte. — Gmüßl. Dr. Paul glaubt, daß es nicht so viele Dachwohnungen seien, wie Stadtv. Slegoß angegeben, aber dennoch sollte die Bestimmung des Verbots während der Dauer der Wohnungsnot aufgehoben werden. — D. V. Siegrist stellt mit, daß die Städte bereits Schritte bei der Militärverwaltung unternommen hätten. — Stadtv. Döschhäuser fragt wegen Beteiligung der Stadt beim Bod. Bau- und L. V. Siegrist erklärt, daß die Stadt sich mit einem größeren Kapital beteilige, müsse abgemindert werden.

Die Vorlage wird sodann einstimmig angenommen.

5. Verkauf eines Grundstücks in Beierheim. An den Intendantenrat A. D. R. Lohmeyer soll ein Teil eines Grundstücks zum Preise von 3000 M verkauft werden. Die Vorlage ist schon einmal zur Beratung, war aber von der Tagesordnung abgesetzt worden, da sich Bedenken gegen den Verkauf erhoben hatten.

Die Vorlage wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

6. Errichtung eines Landwirtschaftsamts. wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters von der Tagesordnung abgesetzt.

7. Verkauf von Gelände beim neuen Hauptbahnhof. In die „Badische Kriegs-Arbeitsstätte“ soll die Teilfläche eines Grundstücks an der Ellingerstraße zum Preise von 50 M für den Quadratmeter verkauft werden.

Der Stadtrat wird ohne Debatte zugestimmt.

8. Leistung eines Beitrags zur Errichtung eines Erholungsheims für tuberkulöse Kinder. Der Stadtrat beantragt Bewilligung eines Zuschusses von 2000 M. Stadtv. Hof begrüßt die Vorlage. Wenn alle Städte und Gemeinden etwas leisten würden, dann würde doch ein schöner Betrag zusammenkommen. Es solle aber in dem Verwaltungsrat der zu errichtenden Anstalt nicht allein der badische Frauenverein vertreten sein, sondern auch die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, da die Badische Landesversicherungsanstalt die Erbauung des Heimes sei.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

9. Verleihung der Rechnungen der städt. Spar- und Sparkassenspar- und Schulsparkasse für 1916. Stadtrat Gausel berichtet hierüber. Die Verleihung wird unbeantragt angenommen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 4. Dez.

Volkszählung. Seit 1. Dezember werden die Haushaltungskassen für die Volkszählung von der Schuttmannschaft verteilt. Wie aus der Bekanntmachung des Bürgermeistersamts vom 28. November hervorgeht, werden in jedem Hause die nötigen Listen bei einer Haushaltung abgegeben, die sie dann umgehend an die übrigen Haushaltungen weiterzugeben wird. Es ist dringend erwünscht, daß sich jeder Haushaltungsvorstand alsbald mit dem Inhaber der Haushaltungskasse vertraut macht. Man solle Sorge dafür, daß die Liste sauber bleibt und nicht verlegt wird. Weitere Einzelheiten über die Föhlung sind der Bekanntmachung des Bürgermeistersamts zu entnehmen.

Erhöhung der Butterhöchstpreise. Die Höchstpreise für Butter und Butterschmalz wurden durch die Bekanntmachung des Groß-Ministeriums des Innern vom 30. November 1914 neu festgelegt. Während die Herstellerpreise die gleichen wie bisher geblieben sind, mußten die Zuschläge für den Weiterverkauf wegen der erhöhten Kästen für die Sammlung und Verteilung der Butter erhöht werden. Die Preise für den Kleinhandel betragen für je ein Pfund Süßrahmbutter 2,70 Mk., für andere Butter in guter Beschaffenheit 2,60 Mk., für weniger gute Butter, die aber zum menschlichen Genuß geeignet ist (abfallende Ware) 2,10 Mk., für Butterschmalz 2,80 Mk. Gleichzeitig wurden die mit außerbadischer Butter belieferten Kommunalverbände ermächtigt, einen einheitlichen Kleinhandelspreis für sämtliche Butterarten (soweit auch außerbadische Butter in Betracht kommt mit Zustimmung der Landesstellen) festzusetzen.

Milchverfälschung. In den letzten Tagen ist die Vollmilchzufuhr wieder bedauernd zurückgegangen, sodass vorläufig wieder eine 5 bis 10 prozentige Kürzung der den Bezugsberechtigten zustehenden Vollmilchmengen vorzunehmen werden muß. Der Rückgang der Vollmilch verringert selbstverständlich auch die verfügbare Menge Mager- oder Buttermilch; daher wird in den nächsten Tagen an die einzelnen Bezugsberechtigten vorzusicht-

lich nicht wie vorgehen jeden zweiten, sondern nur jeden 3. Tag Mager- oder Buttermilch verabfolgt werden können. Man hoffe bei energischer Durchführung der neuen Vorschrift seitens aller beteiligten Stellen eine baldige Besserung in der Milchzufuhr zu erreichen.

Gewerkschaftsaktuelle Karlsruhe. Das Gewerkschaftsaktuelle hielt gestern Abend in der Gewerkschaftszentrale eine Vertreterversammlung ab. Zunächst teilte Sekretär Koll. Prull mit, daß eine Eingabe an die Stadtverwaltung betr. Juteilung von

Zusatzstoffe an Schwärzter gerichtet wurde. Die Ausschüsse zur Erfüllung des berechtigten Wunsches sind vorhanden. Der Kriegsausbruch für Konjunkturinteressen wird infolge der festgesetzten steigenden Lebensmittelpreise eine Eingabe an den Badischen Landtag richten. Betr. Jugendbeschäftigung die Zeitverhältnisse überall Verschlechterungen. Erfreulicherweise wurde in Karlsruhe der berüchtigte Sparselbst nicht eingeführt. Zweifellos ist eine Verrohung wie Verwahrlosung der Jugend zu vermeiden. Angesichts dieser Tatsachen muß hier eingeschritten werden. Palliativmitteln, wie polizeiliche Maßnahmen, bringen keine Verbesserung. Vorhinder solle die Hof macht verschiedene Mitteilungen über verschiedene Gebiete, speziell der Lebensmittelverhältnisse. Betr. den Wohnungsverhältnissen, Streitigkeiten in Mietsangelegenheiten soll eine paritätische Kommission von der Stadtverwaltung eingesetzt werden. Der Antrag des Gewerkschaftsaktuelles und des Bürgerauschusses auf Erhöhung der Unterhaltungsätze für Kriegsteilnehmer ist sanktioniert worden. Koll. Sauer hätte hier eifrig mitgearbeitet. Der Einladung vom Gr. Ministerium des Innern betr. Vorbesprechung zur Gründung des Badischen Bauverbundes soll stattgegeben werden. Zweck und Ziele des Bauverbundes sind bereits eingegangen in der Presse erörtert. Das Kartell bezieht sich als Vorortkartell der Kartelle Badens, dem Bod. Bauverband als Mitglied beizutreten. Die übrigen Kartelle sollen nach deren Zustimmung miteingegriffen werden. In der Frage der Wohnungsfürsorge nach dem Kriege wurde von einer Reihe von Beamten- und Arbeiterorganisationen im Verein mit dem Gewerkschaftsaktuelle eine ausführliche Eingabe an die Landstände (1. und 2. Kammer) gerichtet. Der von Arbeitersekretär Kollege Prull erhaltene Assenbericht wurde von Referar Koll. Weiß als korrekt aufgestellt befunden. Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

Colosseum. Seit Samstag wartet die beliebte Colosseumbühne wieder mit einem Varietee-Programm auf, das am Eröffnungabend einen durchschlagenden Erfolg vor ausverkauftem Hause erzielte. Dasselbe wurde durch eine ausgezeichnete Tanznummer der Schweizerin Sabold äußerst wirkungsvoll eingeführt. Die Tänze sind stilvoll gut und werden in Bewegung und Mimik künstlerisch ausgeführt, sodas man diese Nummer wohl als Glanznummer des Programms bezeichnen darf. Unter den übrigen Nummern ragen besonders die Spaghiader hervor, die in dem Programm stark vertreten sind. Zunächst L. Taida und Partnerin „der Ionische Zimmerherr“, dann der Münchener Humorist Hans Mathes und Horz und Pauli mit der äußerst drolligen Burleske „So ein Red“; ferner darf man dazu rechnen A. C. de Ego's mit seinen dreifärbigen Dadelhunden. Das Fach der Akrobaten ist sehr gut durch M. Salkes und Affizenz, ein hervorragendes Muskel-Männchen und durch Sidi's Kraft-Fanghant-Mit vertreten. Alles in allem das Programm bietet in seiner Zusammenstellung, das was man im Varietee sehen und hören will. Auge und Herz ergötzt sich und der Humor kommt zu seinem Recht. Umrahmt wird das Programm durch die Vorträge der gut besetzten Colosseum-Kapelle unter Kapellmeister Alois Waldes Direktion. Auch die Bühnenleitung von Artur Göb trägt ihr Teil zum guten Gelingen des Ganzen bei. Die Direktion wird mit diesem Programm zweifellos Erfolg haben.

Zwei Brüder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Lhd. verurteilte den Väterischen Joh. Niederhaus und seinen Bruder, den Uhrmacher Gottlieb Niederhaus aus Gonsfen, Kreis Diebte, die am 3. Mai ihren Stiefvater, den Bestzer August Gorfki, ermordet haben, zum Tode.

Rezte Nachrichten. Die neuesten Verfertigungen. W.W. Berlin, 3. Dez. (Amlich.) Durch unsere U-Bote wurden im Kermel- und Triftol-Kanal wiederum drei Dampfer und zwei Segler vernichtet. Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Minnie Coals“, letzterer mit 190 T. Kohlen von Manchester nach St. Male. Die Dampfer waren alle beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Bulgariens Stellung zum Waffenstillstand. W.W. Sofia, 3. Dez. (Nicht amtlich.) Bulg. Tel.-Ag. Beim Wiederbeginn der Sobranjesitzung erklärte Ministerpräsident Radoslawow u. a.: Bulgarien war stets bereit, in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald ein solcher Vorschlag von den Gegnern ausgeht. Ein solcher Vorschlag ist jetzt von dem Oberhaupt der Regierung der russischen Republik, Lenin, und dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trotski an uns gerichtet worden. Wir haben sofort geantwortet, daß wir bereit seien, in Verhandlungen einzutreten, (lebhaft Zustimmung.) Der Führer der reformatorischen Sozialisten wies auf die Notwendigkeit hin, sich die Gelegenheit, einen Verständigungsfrieden zu schließen, nicht entgehen zu lassen. Ein unabhängiger Sozialist verlangt, daß Sobranjesprecher den Vertretern der Regierung beigeordnet werden, um gemeinsame Abmachungen zu verhindern. Ministerpräsident Radoslawow erwiderte, dies würde eine ganz unnötige Maßnahme sein, da die Regierung nicht daran denke, dem Parlament und der Nation irgend etwas zu verheimlichen.

Erzhiessene Spionin. Amsterdam, 3. Dez. (Privattelegramm.) Den Blättern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Guitema wegen Spionage für Deutschland erschossen worden.

Verantwortlich für Politik, Kriegs- und Nachrichten und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Koll; für die Anzeigen: Gustav Arizer, alle in Karlsruhe, Luitensstraße 24.

1.- Mk.

Unser Weihnachtsbuch

1.- Mk.

„Grüss Dich Gott mein Badnerland“

jedem Feldgrauen eine willkommene Weihnachtsgabe.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

1.- Mk.

Depotabteilung, Stefaniest. 74.

1.- Mk.

Bekanntmachung über Volkszählung.

Wie wir schon am 28. November bekannt gegeben haben, sind die Haushaltungsvorstände, denen bis 4. Dezember abends keine Haushaltungsliste zugegangen sein sollte, verpflichtet, sich sofort eine solche zu beschaffen.

Die Listen werden unentgeltlich abgegeben von den Polizeiwachen, den Gemeindefekretariaten und dem Rathauspförtner.

Das Einsammeln der ausgefüllten Listen beginnt am 5. Dezember. Wir ersuchen dringend, die Listen am Morgen des 5. Dezember sofort auszufüllen, damit der Zähler nicht warten muß und die Durchführung des Zählgeschäfts nicht verzögert wird.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1917. Das Bürgermeisteramt.

Die Stadthauptkasse Abt. A u. B

ist für den Kasienverkehr von Montag, den 3. Dezember d. J. an jedem Werktag nur vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr geöffnet. Karlsruhe, den 1. Dezember 1917. Stadthauptkasse Abt. A u. B.

Privat-Spargesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1917 ist vom Ausschuss wie in den Vorjahren auf 8% des Zinsguthabens festgesetzt worden.

Auf das Jahr berechnet ergibt sich daraus für alle am Jahreschluss vorhandenen Sparguthaben eine Gesamtverzinsung von 4 Mk. 32 Pfg. vom Hundert.

Die Sparbücher sind sachungsgemäß zur Zins- und Dividenden-Gutschrift auf Jahreschluss vorzulegen.

Soweit in diesem Jahre keine Einlagen oder Rückzahlungen mehr beabsichtigt sind, können die Sparbücher schon von jetzt ab in unseren Geschäftsräumen abgegeben werden.

Karlsruhe, 30. November 1917. Der Verwaltungsrat.

Zither-Unterricht umsonst

erhält über Wilhelmstraße 32, 1 Treppe, eine Afford-Zither samt vorzähl. preiswerte Instrumente, ohne Notenkenntnis, leicht spielbar. Eine Freude für Alt und Jung. Solide Zahler Teilzahlung gestattet.

Stadt. Konzerthaus.

Samstag, den 8. Dezember 1917 abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

des Ersatz-Bataillons des 1. Badischen Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109.

Mitwirkende:

Frln. Hofopernsängerin Elisab. Friedrich Herr Hofopernsänger Benno Ziegler und die verstärkte Kapelle des Ersatz.-Batl. (Musikleiter: Oscar Lucas).

Karten zu Mk 2.20, 1.20 und 80 Pfg. bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- u. Waldstr.



Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in Noten für alle Instrumente Versand nach auswärts erfolgt pünktlich.

Odeon-Musikhaus Karlsruhe. Kaiserstrasse 175.

Städtisches Vierordtbad. Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags, sowie freitags abends 6-8 1/2 Uhr. Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 4-5 bis 8 Uhr, freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-9 1/2 Uhr und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Gute Leipziger Pelze

in grosser Auswahl. Extra billig! - Nur Karl-Friedrichstrasse 6 1 Treppe (Neb. Fa. Spiegel & Wels Nähe Schlossplatz). Keine teure Ladenmiete. K. Schorpp.

Gebr. Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Abt. Birtel 13, II.

Aufpolstern

v. Betten u. Polstermöbeln befohrt. Polst. Köhler, Schützenstr. 25.

100 Postkarten, gang. Prachtsortiment, enth. Gold-, Glanz-, Broms-, Kunst-, patr., Blum-, Kopf-, Kinder-, Geburtstags-, Liebes-, Landsch., Witzk. usw., 5 M. (10-30 Pf. Verkauf); stauend schneller Absatz. Tausende Anerkennung, 100 Weihn.- u. Neujahrskarten 4 und 5 M., in Glanz 10 M., Silberglanz 12 M., 100 bill. Karten 1.50, 2.50 M. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Frauenhaare infolge dringenden sachlichen Bedarfs, sowie auch für Industrie und kriegstechnische Zwecke laufe zu allerhöchsten Preisen Oskar Decker Friseur und Haargröbhandlung Kaiserstr. 32.

Drucksachen festlich

Buchdruckerei Volksfreund.

Küfer und Kübler

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bad. Lebensmittelabrik Louis Stern & Cie. Bannwaldallee 1.

Wir suchen für die hiesige Städtische Gutsverwaltung ein in der Schweinezucht durchaus erfahrenen

Schweinemeister

zum sofortigen Eintritt. Stadt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe (Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe) Zähringerstraße 100, 1788

Tüchtige Stenotypistinnen

für Kanzleien und Privatgeschäfte werden für sofort und später gesucht.

Stadt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Zähringerstr. 100, 3. Stock. 972

Gesucht werden:

Köchinnen für Privat Mädchen für alles Mädchen zum Anlernen sowie Stundenfrauen für häusliche Arbeiten für sofort oder später. 839

Stadt. Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Zähringerstr. 100, 3. Stock. 1388

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngere Burschen und Mädchen.

Arbeitsbuch und Dittungskarte mitbringen. Gesellschaft Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.

Zuverlässiger Nachtwächter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Kriegsbeschädigte mit leichten Armschäden können Berücksichtigung finden.

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel. 1808

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. 25. Nov.: Walter Max, Vater Paul Ruffhauer, Traglin. - 26. Nov.: Margarethe Paula, Vater Emil Bayer, Metzlermeister; Albert Richard, Vater Johannes Bertich, Schlosser. - 27. Nov.: Helmut Erich, Vater Karl Seeburger, Lokomotivheizer; Georg Friedrich, Vater Georg Sponagel, Friseur; Mariann Therese Eljabeth, Vater Fritz Freih. Marfall von Lieberstein, Hauptmann. - 28. Nov.: Rolf Albert Michael Gustav, Vater Albert Fuhr, Chemiker. - 29. Nov.: Rudolf Ewald, Vater Fritz Kopp, Richter; Anna Elsa, Vater Jakob Palmer, Tagelöhner; Hildegard, Vater Jakob Müller, Magaziniere; Hildegard, Eljabeth, Vater Richard Bauer, Revijor; Ilse Erna, Vater Julius Pfiffel, Mechaniker. - 30. Nov.: Ilse Alara, Vater Franz Kiefer, Ingenieur. - 1. Dez.: Heria Johanna, Vater Karl Niedig, Schneidermeister.

Eheschließungen. 1. Dez.: Karl Klein von Anlingen, Benschwörter hier, mit Luise Meinger von Deutschhaureut; Richard Säger von Billingen, Zimmermeister in Billingen, mit Mathilde Hofmann von Kaiserslautern; Maximilian Mojsch von Ludwigshafen a. Rh., Bureauvorsteher hier, mit Dina Elpp von Deiselsbronn.

Right... lands in... trene... lieger... handelt... wäre... die... soll, zu... ten... End... kare... kann... Zeit... wenn... heuren... einer... t... wie... Nepoleo... fer... und... möglich... m... m... Fall, die... lichen... tereffe... fo... durch... Vorgang... wiederge... Wenn... wird... Fried... nicht... gehen... Daily... hört... Vorgang... sand... ringes... den... er... sentiment... stimm... terner... N... dar... stokes... engl... müssen... politische... Die... relmäch... sen... werden... die... afriatische... des... bis... ten... aus... gehen... f... Einfluß... Schlag... dann... Deutsch... fluß... wie... Ansicht... geworfen... Alles... der... von... teilt... der... fester... absolut... bisherige... Sinn... schen... Be... französis... teuerlich... Frankrei... das... Sch... Afiens... e... weiße... ba... lungst... So... d... dagegen... gründet... lange... will... de... dauernde... auf... weit... alle...